

Bohrungen sollen Erzlager im Harz nachweisen

Landesbergamt genehmigt dänischem Unternehmen weitere Bodenerkundung

Von Nina Wodicka

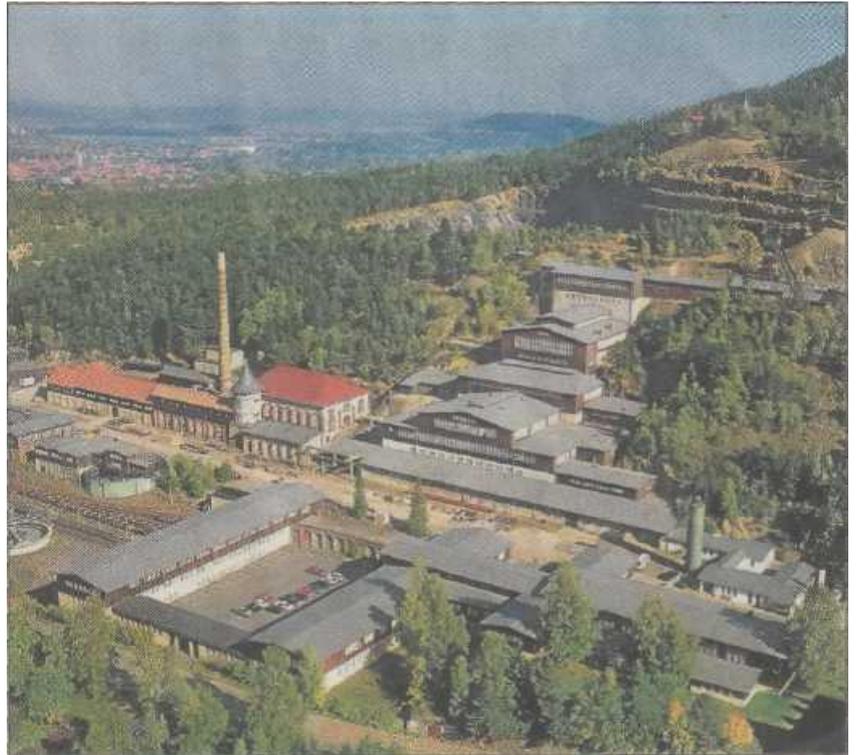
GOSLAR. Die Erzförderung am Rammeisberg in Goslar ist 1988 eingestellt worden. 20 Jahre später hat ein dänischer Bergbaukonzern dort Hinweise auf weitere Erzvorkommen entdeckt. Im Herbst sollen die Bohrungen beginnen.

Gestern hat das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) in Hannover der Harz Minerals GmbH, einer Tochterfirma des Unternehmens Scandinavian Highlands, die Genehmigung erteilt, den Untergrund am Westhang des Gosetals untersuchen zu dürfen.

Zehn Bohrungen bis zu einer Tiefe von 600 Metern sollen den Wissenschaftlern Aufschluss über ein mögliches drittes Lager am Rammeisberg geben. Bisher sind dort zwei Erzlinzen freigelegt, an denen Harzer Bergleute in mehr als 2000 Jahren insgesamt rund 30 Millionen Tonnen des metallhaltigen Minerals zutage förderten.

Scandinavian Highlands erkundet regelmäßig mit Hilfe eines speziellen elektromagnetischen Verfahrens aus der Luft Gebirgsgegenden, die bislang unentdeckte Mineralvorkommen vermuten lassen. 2008 ist die Firma aus Dänemark im Harz fündig geworden und beantragte beim LBEG Bohrungen.

Die sollen, unter Auflagen von Anliegern, Kommunen und der Straßenbauverwaltung in den kommenden Wochen starten und möglichst bis zum Winter abgeschlossen sein.



Bis vor 20 Jahren wurde am Rammeisberg Erz zutage gefördert. Jetzt sollen weitere Vorkommen im Gosetal schlummern. Archivfoto: Klaus Krause

Laut Ulrich Windhaus, zuständiger Mitarbeiter des LBEG in Clausthal-Zellerfeld, hat es bereits Ende der 90er Jahre Hinweise auf ein neues Erzlager gegeben. „Die technischen Möglichkeiten erlaubten es aber damals noch nicht, den Boden näher zu untersuchen“, sagt er. Mit moderner Ausrüstung sei dies jedoch heute kein Problem mehr.

In welchem Umfang immer noch Erz im Rammeisberg vorhanden ist,

zeige sich nach Auswertung der Bohrerergebnisse. Dann erst kann entschieden werden, ob ein Abbau des Minerals wirtschaftlich wäre oder nicht.

Auswirkungen auf den Weltkulturerbe-Status Goslars haben die Bohrungen nach Meinung von Windhaus nicht - dazu sei die Entfernung des möglichen Lagers zur Stadt zu groß. Eine genaue Prognose könne er aber noch nicht geben.